Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933
1843

20.1.1843 (No. 19)

Visual Library

Vorausbezahlung
Ganzjährlich hier 8 fl., halbjährlich 4 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 8 fl. 30 kr. und 4 fl. 15 kr.

Karlsruher Zeitung.

Einrückungsgebühr.
Die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franko.

Nr. 19. Freitag, den 20. Januar. 1843.

Deutsche Bundesstaaten.

Oesterreich. Wien, 10. Jan. Wenn die Gesetzesvorschläge des letzten ungarischen Reichstages wegen gänzlicher Gleichstellung der Juden in den staatsbürgerlichen Rechten nicht genehmigt worden sind, so geschah dies im Interesse des Königreichs selbst, welches in solchem Falle, bei der Verschiedenheit der gesetzlichen Bestimmungen von denen, die in den Erbländern wegen der Ansässigkeit dieser Religionsgenossen bestehen, gerade mit der Hefe derselben überschwemmt worden seyn würde. Man sucht inzwischen hier durch vorbereitende Maaßregeln, worunter, ausser Unterricht und Gewöhnung an soliden Erwerb, auch Vergünstigungen gehören, die man an verdiente und befähigte Israeliten ausnahmsweise ertheilt, zum Zeitpunkte hinzuwirken, wo eine bürgerliche Gleichstellung der Rechte allgemein erfolgen kann. Kaiser Joseph hat den Juden die adelige Laufbahn erschlossen und Kaiser Franz geeigneten und verdienstvollen Individuen auch den Realitätenbesitz gewährt, in so fern er zum Betriebe der Fabrikation verwendet wird. In Wien selbst fanden die wenigsten Ausnahmen von der Regel statt. Vor etwa 40 Jahren wurde dem so vielfach um den Staat verdienten Baron Eskeles das Bürgerrecht von Wien mit dem wesentlichsten daran klebenden Rechte, Realitäten zu besitzen, ertheilt. Ein ähnlicher Fall wird, dem Vernehmen nach, bei dem Frhrn. Salomon v. Rothschild, dessen Verdienste als Wohlthäter der Armen und Förderer alles Gemeinnützigen allgemein anerkannt sind, stattfinden. Der hiesige Magistrat ist um diese Auszeichnung bei den höchsten Behörden eingeschritten, deren Genehmigung auch unzweifelhaft seyn soll. Auch hat die Staatsverwaltung Hrn. v. Rothschild ausnahmsweise die Erwerbung von Grundstücken in der Monarchie zum Behufe des Bergwerkbetriebs gestattet, dessen Kapitalien neues Leben in diesen für uns so wichtigen Industriezweig bringen werden. (S. M.)

Preußen. Berlin, 12. Jan. Vor einiger Zeit ist es bekanntlich nicht gestattet worden, die Reden, welche unser Monarch seit seiner Thronbesteigung gehalten, gesammelt herauszugeben. Gestern sind solche nun doch hier mit hiesiger Zensur in zwei verschiedenen Ausgaben unter dem Titel: „Reden und Toaste Königs Friedrich Wilhelm IV." erschienen und stehen an dem Schaufenster unserer Buchhandlungen. (N. W. Z.)

Düsseldorf, 15. Jan. Der allgemeine Verein der hiesigen Karnevalsfreunde zählt fast alle literarischen Notabilitäten des deutschen Vaterlandes zu Mitgliedern, und eine nicht geringe Anzahl bethätigt seine Theilnahme durch Einsendung von Gedichten, Aufsätzen ꝛc. ꝛc., die, dem Zwecke anpassend, den Akten des Vereins zur wesentlichen Zierde dienen. Neuerdings ist der berühmte H. Dahlmann, der kräftige Verfechter des Rechtes und der Wahrheit, als Ehrenmitglied gewonnen worden; das eigenhändige Annahmeschreiben desselben trägt einen so eigenthümlichen Karakter, daß die Mittheilung auch einem größern Kreise interessant seyn wird. Es lautet dasselbe: „Für das mir gütig zugewendete Ehrendiplom sage ich den hochgeehrten Sendern meinen aufrichtigen Dank, obgleich es so zu sagen ein Werk des Ueberflusses ist. Denn, was Sie [illegible] froher Kunst eine kleine Strecke des Jahres sind, das sind auf dem natürlichsten Wege der Welt die Politiker ex professo, die ungeachtet aller Erfahrungen des Gegentheiles von den menschlichen Dingen Gutes zu hoffen fortfahren, wirklich das ganze Jahr hindurch. Obgleich ich mich also durchaus im Vortheil und in der Anciennetät gegen Sie gestellt finde, verharre ich nichts desto weniger zu allen Zwecken ehrlicher Narrheit. Bonn, 4. Jan. 1843. Verbundenst H. Dahlmann. An den permanenten Ausschuß des allgemeinen Vereins der Karnevalsfreunde zu Düsseldorf." (Düss. Z.)

Bayern. ☽ München, 16. Jan. (Korresp.) In der heutigen 13ten öffentlichen Sitzung unserer Kammer der Abgeordneten wurde zunächst die Frage gelöst, bis zu welcher vorläufigen Verlängerung des diesjährigen Landtages wohl der König seine Zustimmung geben werde. Durch ein allerhöchstes Reskript an die Stände des Königreichs wird diese Verlängerung bis zum 16. März einschließlich gestattet. Der Berathungsgegenstand der heutigen Sitzung ist ein Antrag von dreizehn Abgeordneten aus der Klasse der Grundeigenthümer ohne Gerichtsbarkeit auf Vorlage des schon oft begehrten Landeskulturgesetzes noch während der diesjährigen Session. Daß sich dieselben in der letzteren Beziehung keine Gewährung ihres Wunsches versprechen dürfen, versteht sich von selbst. Im Uebrigen muß man die Erfolge abwarten. In den Jahren 1822 u. 1825 hatte die Regierung Gesetzesvorlagen bezüglich eines Kulturgesetzes an die Kammer gebracht; allein diese hatte stets Nothwendigeres zu thun, und brachte die Entwürfe nie zur Berathung. Seit dem Jahre 1831 begehrt bald die zweite Kammer, bald begehren die beiden Kammern die Wiedervorlage eines der früheren Entwürfe, aber die Regierung hat bis jetzt nicht gewillfahrt, sondern 1837 auf den betreffenden ständischen Antrag die Rückäusserung ertheilt: Wir haben uns überzeugt, daß ein Kulturgesetz, da dasselbe fast durchgehends aus privatrechtlichen Bestimmungen besteht, nur im Einklange mit den allgemeinen Gesetzen über Eigenthum, Dienstbarkeit, Eingehung und Auflösung von Verbindlichkeiten u. s. w. gegeben werden kann, wenn es nicht ein Ausnahmegesetz werden, wohl erworbene Rechte zerstören und andere Schwierigkeiten und Nachtheile herbeiführen soll. In diesem Augenblick läßt sich noch kein bestimmtes Urtheil fällen, jedoch kaum daran zweifeln, daß der Antrag zuletzt angenommen wird, obschon, namentlich gegen manche im Ausschußreferat ausgesprochene Grundsätze, sich von grundherrlicher Seite und von Seite der Geistlichkeit her eine entschiedene Opposition erhoben hat.

— Der „A. Postztg." schreibt man aus München vom 9. Jan.: „Heute haben in der hohen Domkirche wieder drei Protestanten, darunter ein Familienvater und ein Kriegsmann, das katholische Glaubensbekenntniß abgelegt; Andere sind bereits wieder im Unterricht. Einige Tage zuvor konvertirte ein Protestant auf dem Sterbebette. Es ist dieses seit wenigen Monaten der 4te Fall, daß Protestanten auf dem Krankenbette sich in die kathol. Kirche aufnehmen ließen. Die Uebertritte zur katholischen Kirche sind hier sehr häufig: im Ganzen müssen im verflossenen Jahre über vierzig Konversionen vom Protestantismus zum Katholizismus in unserer Hauptstadt stattgefunden haben. Aber auch in der nächsten Umgebung, wie in der Vorstadt Au, in Haidhausen, in Gießling, in Aufkirchen, in Tegernsee u. s. w. sind Protestanten zur katholischen Kirche zurückgekehrt."

Aus Bayern, 13. Jan. In den kürzlich veröffentlichten besonderen oder Separatprotokollen der vorjährigen Landrathssitzungen der acht Kreise Bayerns liest man u. A. eine Bitte an Se. Maj. den König von dem Kreise Niederbayern, abgefaßt während seiner Landrathsberathungen vom 4. auf den 9 Mai, „Die Vermehrung der Gendarmerie betreffend. Der versammelte Landrath sieht sich durch mehrere beunruhigende Erscheinungen in der neueren Zeit gedrungen, die schon früher einmal gestellte Bitte um Vermehrung der Gendarmerie neuerdings zu wiederholen. Nicht nur vermehrt sich auf dem Lande wie in Städten das arbeitsscheue Gesindel, sondern selbst unter den Söhnen der mit Anwesen versehenen Eltern zeigt sich eine Sittenlosigkeit, die, muthwillig und frech, aller Zucht und Ordnung Hohn spricht. Der versammelte Landrath ist den Bezirkspolizeibehörden und vorzüglich der vorhandenen Gendarmerie das Zeugniß schuldig, daß sie eifrigst und unermüdlich bestrebt sind, dem gefährlichen Unwesen möglichst zu begegnen; allein die Zahl der letztern ist viel zu gering, als daß es ihnen auch nur theilweise gelingen könnte, den Ausbrüchen der Rohheit und des frechen Muthwillens zu steuern. Nicht blos Störungen der öffentlichen Sicherheit, sondern auch häufiger Verfall der Familien und Unordnungen im Dienstbotenwesen sind hiervon die höchst traurigen Folgen. Der versammelte Landrath wagt es daher in aller Ehrfurcht ꝛc. ꝛc." Die Gendarmerie scheint allerdings ein kräftiges Hülfsmittel zu seyn, um großen Unordnungen zu steuern; aber damit allein wird ein Volk noch nicht gebessert, noch weniger von dem sündhaften Vergehen seiner Unsittlichkeiten überzeugt; der Landrath sollte daher von Grund aus untersuchen, wo alle diese Uebel ihren Sitz haben, wie sie entstehen oder entstanden sind, und die wahre Ursache freimüthig der königl. Regierung mittheilen. Dieses liegt in seinem Berufe. Auffallend ist es, daß es gerade dieser Kreis ist, wo in jüngster Zeit die meisten Klöster wieder in Aufnahme gekommen sind. (F. J.)

Erlangen, 14. Jan. Die allerhöchste Genehmigung ist eingetroffen, wonach das Jubiläum der Universität Erlangen am 23., 24. und 25. August l. J. gefeiert werden darf, mithin die Feier des hohen Geburts- und Namensfestes ihres Rector magnificus den Schlußstein der Festlichkeiten bilden wird. Nun aber hoffen wir auch auf recht lebhaften Antheil von Seiten Aller, die in den Musenhallen der Alma Friderico Alexandrina einst ihre Bildung gesucht und unser freundliches Erlangen dabei liebgewonnen haben. (Augsb. Abendz.)

Würzburg, 12. Jan. Die Universität Würzburg zählt im laufenden Wintersemester 1842/43 512 Studenten. Unter diesen gehören 404 Bayern, 108 theils den übrigen deutschen Staaten, theils der französischen, italienischen oder deutschen Schweiz an. Theologen studiren 96 (87 Inländer und 9 Ausländer), Jurisprudenz 87 (84 J. und 3 A.), Kameral- und Forstwissenschaft 20, sämmtlich Inländer; die gesammte Medizin 152, wovon 86 A. und 66 J., Chirurgie 6 (4 A. und 2 J.); Pharmazie 7, sämmtlich Inländer; Philosophie und Philologie 144 (138 J. und 6 A.). Im verflossenen Sommersemester betrug die Gesammtzahl der Studirenden 480. (A. Z.)

Freie Städte. Hamburg, 12. Jan. Man berechnet die hiesige Zigarrenfabrikation auf 150 Millionen Stücke, wobei etwa 10,000 Personen beschäftigt sind. Eine eigene Druckerei liefert die zum Aufkleben auf die Zigarrenkisten bestimmten Zettel. Vor der Besetzung Hamburgs durch die Franzosen war dieser Zweig der Betriebsamkeit noch in seiner Kindheit, und erst seit 1816 hat er angefangen, rasch sich zu vermehren. Auf hiesigem Platze selbst ist der Verbrauch ungeheuer, und wir glauben nicht viel zu irren, wenn wir ihn täglich auf 30- bis 40,000 Stück berechnen. Ueberdies werden auch hier eine Menge Zigarren aus Havanna und Manila eingeführt, unter welchen die erstern durch-

Ein Besuch in Fez.

(Aus Oberst Scott's „Journal of a residence in the Esmailla of Abd-el-Kader.")

Bei unserer Ankunft hier regnete es glücklicherweise, ich sage glücklicherweise, denn so erreichten wir den Gasthof glücklich, ohne einen Pöbelhaufen hinter uns zu haben. Die alte Stadt liegt am Abhang eines Berges, während die neue Stadt auf der flachen Höhe erbaut ist; über dieser Ebene liegen hohe Gebirge gegen Nordwesten, und in diesen entspringt ein starkes Bergwasser, das unter den Mauern von Neufez und durch die alte Stadt hindurch läuft. Die Straßen sind eng, wie in allen afrikanischen Städten, wo man kein Fuhrwerk gebraucht; es gibt aber viele schöne Bauten hier, namentlich die Moscheen. Der Kaiser residirt in der neuen Stadt mit seiner Leibwache, die aus 4 bis 5000 Renegaten besteht, dem Abschaum der Nationen, zu denen sie früher gehörten. Die Bevölkerung von Fez kann man auf 300,000 anschlagen, wovon 20,000 Juden sind. Das Leben aber, welches diese führen, ist nicht beneidenswerth: durch den maurischen Theil der Stadt können sie nicht mit ihren Schuhen gehen und müssen sogar ihre schwarzen Mützen festbinden, wenn sie nicht jeden Tag eine neue kaufen wollen, denn die wahren Gläubigen machen sich ein Vergnügen daraus, sie ihnen abzunehmen und wegzuwerfen und speien sie noch dazu häufig ohne alle Veranlassung an, blos um ihren Abscheu gegen Jeden, der nicht ihres Glaubens ist, zu zeigen. Wäre ich viel in der Stadt herumgelaufen, so wäre es mir wahrscheinlich nicht viel besser als den Juden ergangen. Ich hielt es deshalb für klug, so ruhig wie möglich in dem Gasthof zu bleiben, und bloß meinen Dollmetscher an die Behörde zu senden, um einen Befehl des Kaisers an den Gouverneur von Tetuan zu erhalten, da ohne einen solchen Befehl kein Christ und nicht einmal ein Renegat in einen Seehafen zugelassen werden darf. Man kann sich das angenehme Leben denken, das ich während der wenigen Tage meines Aufenthalts in Fez führte, in einem Zimmer 8′ lang und 6′ breit, worein das Licht nur durch zwei Gucklöcher fiel, die nach dem Fluß hinausschauten; das liebliche Geräusch von ein Paar Steinen in einer hart an mein Zimmer stoßenden Mahlmühle gab eine Musik, die allen Schlummer in der Nacht zu verscheuchen im Stande war. Gern nahm ich deshalb Abschied von meinem Gefängniß und ging, begleitet von einem Beamten des Kaisers und mit meinem jüdischen Dolmetscher Ebenzur, um die Karawane ausserhalb der Stadt zu erwarten. Ebenzur ging zwölf Schritte vor mir und der Beamte hart hinter mir. Wir waren kaum aufgebrochen, als ein ernster Maure, der gemüthlich die Straße daher schlenderte, auf einmal anhielt und mit der größtmöglichen Gravität Ebenzur in's Gesicht spuckte. Da mein Vortrab so ohne Weiteres angegriffen wurde, glaubte ich nicht anders, als die Reihe würde nun auch an mich kommen; er ging indeß ohne offene Feindseligkeit vorüber, drehte blos seinen Schnurrbart, und warf mir mit dem verächtlichsten Blick ein: Rumi ben-el-kilb! (christlicher Hundssohn) hin. Zu meinem nicht geringen Erstaunen kam ich unbelästigt aus der Stadt, was ich

schnittlich auf 15 Millionen Stücke angeschlagen werden. Die hiesige Fabrikation beschränkt sich auf solche Qualitäten, welche dem Preise nach unter jene von Havanna fallen, und zwischen 20 und 50 Mark kosten. Daraus kann man sehen, daß der Werth beider Artikel, wenn man die hiesige Waare durchschnittlich zu 20 und die fremde zu 60 Mark per 1000 berechnet, zwischen 5 und 6 Millionen Mark beträgt.

Königreich Sachsen. Dresden, 15. Jan. In der gestrigen Fortsetzung der Berathungen der Abgeordnetenkammer über das Kriminalverfahren, wobei der erste Redner, Abg. Georgi, sich für den Anklageprozeß und das öffentliche und mündliche Verfahren aussprach und zwar, wie er erklärte, im Interesse des gesichertern Rechtsschutzes und einer zweckmäßigeren Rechtspflege, im Interesse der Entwickelung des konstitutionellen Prinzips und im Interesse des Fortschrittes in politischer Beziehung überhaupt gab der Minister v. Könneritz nochmals zu erkennen, daß die Regierung dem von der Deputation empfohlenen Prinzip nicht entgegentreten werde, wenn es für die Rechtspflege wirklich als zuträglich erkannt werden möchte. Nicht von Konzessionen der Regierung könne hierbei die Rede seyn, sondern nur von Konzessionen für das Recht. Von einer Aeußerung des Abg. Oberländer, der sich ebenfalls für das Deputationsgutachten in einer längeren Rede aussprach, nahm der Minister Gelegenheit, zu erkennen zu geben, daß keine politischen, am wenigsten von aussen her kommende Gründe die Regierung abhielten, sich für das von der Deputation aufgestellte Prinzip zu erklären. Schon in der württembergischen Kammer sey von der Regierung ausdrücklich erklärt worden, daß kein Bundesbeschluß oder eine Vereinigung der Regierungen eine derselben abhalte, sich diesem Prinzipe zuzuwenden; man werde wohl der sächsischen Regierung zutrauen, daß sie ihre Selbstständigkeit zu bewahren wissen werde. (L. Z.)

Württemberg. Stuttgart. In der Fortsetzung der Eisenbahnverhandlungen (in der Sitzung der Abgeordnetenkammer vom 17. Januar) erklärten sich Holzinger im Allgemeinen für den Antrag der Mehrheit der Kommission, also für die jetzt vorzunehmende Anlage von Eisenbahnen in Württemberg, v. Klett ebenfalls für den Kommissionsantrag, Deffner, desgleichen. Dieser letztere sagte in seiner sehr ausführlichen motivirten Rede u. A.: „Von allen Rednern, welche sich gestern gegen die Eisenbahnen aussprachen, wurde doch zugegeben, daß die Westostbahn, die sie für eine vorzugsweise deutsche Bahn erklären, erbaut werden sollte, sobald nur erst mit unsern Nachbarstaaten Baden und Bayern über deren Anknüpfungspunkte an die Eisenbahnen jener Länder Verträge zu Stande gekommen seyen. Dies scheine die Haupteinwendung der Gegner der württ. Eisenbahnen zu seyn, die bis jetzt vorgebracht worden; denn selbst derjenige Redner, welcher die Eisenbahnen mit den dunkelsten Tinten malte, und sie ein Unglück für uns nannte, will dieses Unglück tragen, sofern nur der Anschluß unserer Bahn an die Bahnen von Bayern und Baden durch Verträge gesichert sey. Er wolle daher hauptsächlich diese Einwendung zu bekämpfen suchen, obgleich er der treffenden Erwiderung des Hrn. Ministers darauf kaum etwas Neues zuzusetzen vermöge. Es sey ihm erlaubt, den Vortrag des Frhrn. v. Hornstein zum Anhaltspunkt seiner Entgegnung zu nehmen. Der edle Freiherr unterscheide zunächst zwischen einer Hauptbahn und Zweigbahnen. Als einzige Hauptbahn erklärt er die Westostbahn, denn diese habe vorzugsweise die Natur einer deutschen Bahn. Bei diesem Bahnzug sind ihm, wie es von dem deutschen Manne nicht anders erwartet werden konnte, die Fragen über Anlagekosten und Ertragsfähigkeit untergeordnet: er will denselben so ausgestattet wissen, wie es dessen höhere Aufgabe erfordert; aber er verlangt vor Allem Gewißheit, daß dieser Bahnzug auch wirklich ein deutscher werde, Gewißheit durch abgeschlossene Verträge mit den Nachbarstaaten über die unmittelbare Fortsetzung desselben in jenen Ländern. Es sey gestern amtlich versichert worden, daß man mit Baden über die Frage, ob es sich an unsere Bahn anschließen wolle, längst im Reinen sey, und daß man blos über den gelegensten Punkt dieser Vereinigung beiderseits noch zu keinem bestimmten Entschlusse gekommen sey; bei der Gewißheit, daß Baden sich an uns anschließe, scheine ihm auch in der That die Bestimmung des Anschlußpunktes selbst nicht sehr zu eilen; denn nach seiner Ueberzeugung sey es gewiß vortheilhafter, wenn wir von dem Herzen des Landes nach seinen Gliedern, den Endpunkten, bauen, als in umgekehrter Richtung; nicht nur werden die Sektionen von der Hauptstadt aus auch bei noch vereinzeltem Betriebe sogleich einen schönen, jedenfalls weit höhern Ertrag gewähren, als die Sektionen von Knittlingen oder Enzberg nach dem Remmingerthal, sondern es wird auch Zeit gewonnen, den vortheilhaftesten Anschlußpunkt für beide Länder zu erwägen. So halte er z. B., zwar wenn er nicht irre, abweichend von der Ansicht unserer Regierung, den Anschluß bei Pforzheim auch für unsere Interessen angemessener, als den bei Knittlingen. Würde es nun, wie vielfache Aussicht, ja Gewißheit vorhanden ist, der Technik in naher Zukunft gelingen, stärkere Steigungen leichter zu überwinden, als früher, so würden die Höhen zwischen Pforzheim und Karlsruhe nicht mehr die erheblichen Hindernisse für Führung einer Eisenbahn darbieten, als bis jetzt angenommen worden ist. Auch über Heilbronn läßt sich ein Anschluß an Baden denken. Alle diese hochwichtigen Fragen könne man aber reifer erwägen, wenn der Punkt des Anschlusses nicht jetzt schon definitiv bestimmt werde. Daß der Anschluß selbst sicher erfolge, dafür bürge uns, um hier nicht von nachbarlichen oder deutschen Gesinnungen zu sprechen, nicht blos die vorläufige Zusicherung Badens, sondern es bürge dafür der mächtigste Hebel für Völker, wie für Individuen, das Interesse. Baden müsse einsehen, daß es als äusserste Vorwache Süddeutschlands gegen einen mächtigen und kriegerischen Nachbar eines beschleunigten Verbindungsmittels mit uns und dem Innern Deutschlands für seine Sicherheit höchst nöthig bedürfe; es müsse ferner einsehen, daß auch für seine finanziellen Interessen eine Verbindung der beiderseitigen Bahnzüge von sehr fühlbarem Nutzen seyn werde. Was die Gewißheit eines Anschlusses an Bayern betreffe, so würden auch hier die Umstände mächtiger seyn, als die Ansichten der Menschen. Zuerst sey die Frage erlaubt: warum soll denn Württemberg allein unter den deutschen Staaten im Baue seiner Eisenbahnen so unselbstständig seyn? Hat denn, um nicht von den vielen norddeutschen und österreichischen Aktienbahnen zu sprechen, die alle ganz selbstständig bloß ihrem pekuniären Interesse entsprechende Bahnzüge für sich allein ausführen, hat denn Baden mit Nachbarstaaten unterhandelt, als es beschloß, seine Hauptbahn von Mannheim bis Basel zu führen, oder hat dies Oesterreich vor Fassung seines Beschlusses über seine Staatsbahnen gethan. Auch Preußen setzt seine Bahnzüge, welche es auf Staatskosten unterstützt, ohne Rücksprache mit den Nachbarstaaten fest. Ebenso handle Belgien und Frankreich. Wenn die sächsischen Staaten untereinander, die beiden Hessen mit Frankfurt vor Angriff ihrer Bahnen Verträge abschlossen oder noch abzuschließen im Begriffe stehen, so hat dies seinen Grund besonders darin, daß der Bau derselben theilweise auf gemeinschaftliche Kosten unternommen wird. Die drei Endpunkte unseres Bahnzuges, Heilbronn, Ulm und Friedrichshafen, dürfen aber gewiß eben so selbstständig genannt werden, als dies z. B. die badischen von Mannheim nach Basel sind; sie münden an schiffbaren Strömen oder an einem Wasserbecken aus, das uns mit Oesterreich, Bayern, Baden und der Schweiz in unmittelbare Verbindung setzt.

Belgien.

Brüssel, 14. Januar. Der seit zwei Tagen über der Stadt wüthende Orkan hat einen Theil der Palissaden an der Eisenbahnstation niedergeworfen; in mehreren Straßen bedecken Schiefer, Ziegel, Dachstücke das Pflaster. Der Eisenbahnzug, welcher gestern Vormittag von Antwerpen abging, ward wiederholt durch den Sturm aufgehalten, gegen welchen die Kraft der Lokomotive erfolglos ankämpfte. Dieser Orkan, der fast überall, besonders aber zu Antwerpen und Ostende, mit großer Heftigkeit tobt, läßt Unglücksfälle in der untern Schelde und an den Küsten befürchten. Die Schiffe müssen zu Antwerpen und Vliessingen liegen bleiben. — Nach neueren Berichten ist die Umgegend von Brüssel ganz überschwemmt; das Wasser geht bis an die Eisenbahn.

Frankreich.

* Paris, 16. Jan. Zu den in neuerer Zeit durch Betreiben des Ministers des öffentlichen Unterrichts bereits errichteten 18 Vorbereitungsanstalten für Arzneiwissenschaft und Pharmazie in eben so viel Städten, ist durch Ordonnanz des Königs, auf den Bericht desselben Ministers, eine neue derartige Schule zu Orleans gekommen.

§† Paris, 16. Jan. (Korresp.) Es bestätigt sich, daß England als Mittler zwischen Spanien und Frankreich auftritt, und letzterem die gewünschte Genugthuung von der madrider Regierung zu verschaffen sucht. Seit 2 Jahren spielt nun England einmal um das anderemal die Vermittlerrolle. Von Seiten der Opposition findet man es der Ehre Frankreichs nicht angemessen, daß die Regierung die Vermittlung Englands angenommen habe. — Mit Ausnahme des fremden Zuckers hat, wie man aus der vergleichenden Uebersicht des gestrigen „Moniteur“ über die Erträgnisse der indirekten Steuern und Erhebungen vom letztabgewichenen vierten Quartal der Staatseinnahmen ersieht, bei allen Abgaben eine Zunahme stattgefunden; im Jahr 1841 aber hatte der ausländische Zucker 2,795,000 Fr. mehr eingetragen, als im Jahre 1842. Die Einnahmen von den Zöllen haben sich am einträglichsten erwiesen.

** Paris, 16. Januar. Das Salzwerk von Dieuze ist bei dessen öffentlicher Versteigerung einem Hrn. Riboulet, von Rennes, zugeschlagen und von diesem seither weiter an einen Grafen v. Gumury, einem großen Kapitalisten von der Insel Kuba, verkauft worden. — Der unlängst zu Montpellier verstorbene Hr. Bousquet, einst Kriegskommissär während der Republik und Kaiserregierung, hat — nachdem er seinen Nichten und Neffen Annuitäten von je 5000 Fr. ausgeworfen — testamentlich sein ganzes, auf mehr als eine Million Franken geschätztes Vermögen zur Gründung einer Schule in Cette für die Bildung junger Leute, die sich der Handelsmarine widmen wollen, angewiesen. — Die Saone ist, Nachrichten aus Lyon vom 11. d. M. zufolge, bedeutend gestiegen und immer noch im Steigen; man besorgte ihr Austreten. — Zu Amiens ist durch die Unvorsichtigkeit eines Arbeiters die mechanische Flachsspinnerei des Hrn. Gamard abgebrannt, mit einem Schaden von 230,000 Fr.; Hr. G. ist jedoch versichert. — In verschiedenen Gemeinden des Kreises Bayonne zirkulirt gegenwärtig eine Petition an die Deputirtenkammer, worin um Deportirung der Zigeuner, welche die dortige Gegend in großer Anzahl heimzusuchen scheinen, nach den Marquesasinseln gebeten wird. — Der Kassationshof hat vorgestern eine, die Sentenz eines Erstinstanzgerichts bestätigende Entscheidung des k. Gerichtshofs bestätigt, wodurch ein Mann von dreiundachtzig Jahren wegen Ehebruchs zu einer Buße von 200 Fr. verurtheilt war. — Zu Bagneres (Ober-Pyrenäen) ist unlängst eine 106 Jahr alte Frau gestorben, die bis 14 Tage vor ihrem Tode ihr Geschäft — sie war Wäscherin — getrieben hatte.

Straßburg, 13. Januar. Schon zu Anfang des vorigen Jahres sind auf Veranlassung des in der Nähe von hier wohnhaften Maire von Hochfelden, Hrn. Ochard, sehr zahlreiche Familien nach Algier gezogen, wo ihnen einige Dörfer auf Staatskosten erbaut wurden. Die Leute befinden sich dort ganz wohl und sind nicht den habsüchtigen Ränken von Mäklern unterworfen, wie

---

wohl dem Umstand zu danken hatte, daß ich meinen Burnus fest zusammenhielt, so daß man mich blos an meinen Beinkleidern als Kafr erkennen konnte. Einige der Straßen waren fast eine halbe Stunde lang; die, wo die Seidenhändler wohnen, blendete die Augen durch den Glanz und die Mannigfaltigkeit der goldgestickten Stoffe.

Verschiedenes.

Leipzig, 12. Januar. Indem die „Dorfzeitung“ in ihrer 5ten Nummer d. J. den Tod des ehrwürdigen Dolz anzeigte, nannte sie ihn, den eifrigen Verfechter des Protestantismus: „den berühmten Verfasser mehrerer katholischer Schriften.“ Es ist dies wahrscheinlich ein Druckfehler und soll heißen: mehrerer katechetischer Schriften.

— Hr. Bunn, Direktor des Coventgardentheaters in London, hat die berühmten Sänger Staudigl und Duprez zu Gastvorstellungen gewonnen.

— Georg Herwegh, im Jahre 1816 im Württembergischen geboren, der Sohn schlichter Bürgersleute, begann seine akademische Ausbildung auf der Universität Tübingen, die er im Jahr 1836 verließ, um in der Umgebung einer größeren Stadt den Wissenschaften und besonders der Poesie zu leben. Er wählte Stuttgart, woselbst sich in jener Zeit August Lewald aufhielt, der daselbst die beliebte „Chronik der gebildeten Welt“ unter dem Namen „Europa“ gegründet hatte. Schon von Tübingen aus hatte Herwegh poetische Versuche, Eigenes und Uebersetzung, an Lewald gesandt, und diese Erstlinge erschienen gedruckt in der Europa. Lewald ward dem jungen, eben 20jährigen Dichter Schirm und Hort; ihm verdankte er, durch Verleihung einer kleinen Stelle bei der Redaktion der Europa, in materieller Beziehung einen Anhaltspunkt für das Nothwendigste. Im heerespflichtigen Alter mußte er in württembergischen Militärdienst eintreten. Lewald's Verwendung verdankte Herwegh, nach einer Dienstzeit von einigen Wochen, die Entlassung aus dem Dienste, die indeß vorläufig nur eine temporäre Entbindung war. Nun suchte er eine Beschäftigung für den Erwerb; er fand sie in der Uebersetzung der Werke Lamartine's, die in den Jahren 1838 und 1839 in einer stuttgarter Buchhandlung erschien. Eine schnell herbeigeführte Episode trieb ihn aber bald einer andern Bestimmung zu. Ein Zwist mit einem Offizier auf einem Balle veranlaßte ihn, um schwerer Strafe zu entgehen, zur Desertion; denn er war, als nur temporär verabschiedet, noch Soldat. Er floh nach der Schweiz, und fand zu Kreuzlingen bei Konstanz bei der dort neu begründeten „Volkshalle“ als Mitarbeiter Beschäftigung, indem er größtentheils literarische Artikel verfaßte. Die Gaben seiner Muse wurden fortwährend durch Lewald und seine Europa veröffentlicht. Mit dem Redakteur der Volkshalle nicht übereinstimmend, begab Herwegh sich nach Zürich, wo er in Oken und Fröbel Freunde und Beschützer fand. Letzterer ist Haupttheilhaber des dortigen literarischen Kontors, in dessen Verlage Herwegh's „Gedichte eines Lebendigen“ 1841 erschienen. Im Sommer des v. J. unternahm er von Zürich aus eine Reise nach Frankreich, verweilte längere Zeit in Paris, und kehrte wieder in's Vaterland zurück. Sein gegenwärtiger Reiseausflug bis nach Königsberg hin ist Gegenstand der Mittheilung in allen öffentlichen Blättern gewesen.

— Die „Dublin Evening Mail“ meldet: die größte Naturseltenheit, die vielleicht je in Europa gezeigt ward, ist jetzt hier aufgestellt. Sie besteht in dem Fossilgerippe eines verschwundenen, wahrscheinlich antediluvianischen Thieres — verschieden von jeder andern Gattung noch lebender oder fossiler Thiere, die bis jetzt den Naturforschern oder Geologen bekannt sind — und ist gleich merkwürdig wegen seiner riesigen Größe, als wegen des seltsamen Baues des Skeletts. Letzteres wurde von dem deutschen Naturforscher Albert Koch in der angeschwemmten Erdschichte gefunden, welche auf dem alten Bette des

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

das bei den in Amerika Einwandernden der Fall ist. Zugleich ist ihnen die Möglichkeit der Rückkehr nicht so sehr erschwert, wie jenen Unglücklichen, die nach Neuyork, Philadelphia und Orleans ziehen, ohne auch nur die geringste Aussicht für ein nothdürftiges Unterkommen zu haben. Wir sahen diese Woche abermals einige Schaaren von Auswanderern, die aus dem benachbarten Großherzogthum Baden kamen und sich in Havre einzuschiffen gedenken, um in der neuen Welt ihr Glück zu versuchen. Es waren meistens wohlhabende und gesund aussehende junge Leute, die sich gewiß in ihrem Vaterlande ebenfalls recht gut und anständig hätten ernähren können. Es wäre wirklich an der Zeit, jene herumziehenden Agenten scharf zu beaufsichtigen, die, um sich zu bereichern, so viele Tausende dem Elende zuführen. (K. Z.)

* Straßburg, 17. Jan. Der zum Statthalter der Marquesasinsel ernannte Schiffskapitän Bruat ist ein Elsäßer. Er hat seine ersten Studien auf dem Gymnasium zu Kolmar gemacht.

Großbritannien.

⌶ London, 14. Jan. (Korresp.) Die Berichte aus den Manufakturdistrikten lauten wieder weit beruhigender, als die früheren. — Graf Aberdeen hat, vom 24. Nov. datirt, von dem englischen Geschäftsträger in Mexiko eine Mittheilung der dortigen Regierung erhalten, welcher zufolge die Häfen von Siral und Campeche in Blokadestand versetzt sind, sowie alle Theile der yucatanischen Küste, welche von den Rebellen besetzt gehalten werden. Der Hafen Laguna de Terminos ist allein von der Blokade ausgenommen. — Die Blätter sind heute mit Berichten über den furchtbaren Sturm angefüllt, welcher in den letzten 24 Stunden in London und noch furchtbarer an der Küste gewüthet hat; die angerichteten Verheerungen sind groß, doch sind zum Glück wenige Menschen, zu Lande oder auf dem Meere, umgekommen. Die von den Blättern gegebenen Berichte über die Einzelheiten der Wirkungen und Verwüstungen dieses Orkans sind zum Theil wahrhaft schaudererregend. — Der Bund gegen die Korngesetze — Anti-Corn-Law-League — ermattet in seinem Eifer und seiner Thätigkeit durchaus nicht, sondern zeigt sich im Gegentheil immer eifriger und kompakter. Zu Glasgow fand kürzlich ebenfalls eine große Versammlung mit Beschlußfassungen zu den Zwecken der League statt. — Der „Morning Herald" will mit Bestimmtheit wissen, das Kabinet von St. Petersburg habe in seinen Differenzen mit dem päbstlichen Stuhle diesem nachgegeben.

* London, 14. Januar. Auf der Nord-Mittelland-Eisenbahn, zwischen Leeds und Derby, an der barnsleyer Station, hat dadurch, daß der pfeilschnell ankommende Wagenzug an einen dort stehenden und vom Führer des ersten, wahrscheinlich wegen des dicken Nebels, trotz der Signale nicht wahrgenommenen, Wagenzug anrannte, ein Passagier (glücklicherweise war nur dieser einzige im ankommenden Wagenzug, indem ein zweiter früher ausgestiegen war), Namens Harvey, ein Handlungsreisender, bei der durch diese Kollision erfolgten Zertrümmerung der Wagen sein Leben verloren. Der Führer oder Maschinenmeister kam unversehrt davon, der Heizer mit dem Verlust eines Fingergelenks und mit der Beschädigung eines andern Fingers.

Niederlande.

Haag, 12. Jan. Der König ist von einer leichten Unpäßlichkeit (den sogenannten Wasser- oder Windpocken) befallen, welche von der Art ist, daß sie nicht die geringste Besorgniß einflößt.

Oesterreichische Monarchie.

Ungarn. Aus dem graner Komitat vom 19. Dezember. Am letzten Tage der Kongregation ist ein Brief vom neograder Komitat angelangt, worin die für unser Vaterland höchst gefährlichen und bereits fühlbaren Folgen der immer mehr um sich greifenden Propaganda der kolossalen russischen Macht sehr lebhaft geschildert werden. Die Stände haben den Inhalt wohl mit Theilnahme angehört, jedoch aber blos zur Kunde genommen. (A. Z.)

Schweiz.

Die in St. Gallen unter Redakteur Baumgartner erscheinende „Schweizerzeitung" sagt: In Bern kostet die „Schweizerzeitung" 18 Fr., was freilich Manchem nicht mundet. Wir können über die Höhe dieses Preises nur unser Bedauern aussprechen, da die Schuld nicht auf dem Unternehmen selbst haftet. Die Zeitung wird dahier zu 6 fl. R. W., oder zu ungefähr 87 Schw. Bz. geliefert. In Bern kostet sie demnach mehr, als das Doppelte: 180 Batzen! — auf eine Distanz von 40 und einigen Stunden. Wenn Detailangaben, die wir besitzen, ganz richtig sind, so kommt der Uebelstand von den Abgaben der innern Kantone her, die wirklich alle Begriffe übersteigen. Das St. Gallische Porto beträgt nur 36 kr., und ist in dem zu Bern sich ergebenden Ansatz von 5 fl. 48 kr. gar nicht einbegriffen. Vergleiche man damit die Preise, zu welchen die Zeitungen in den großen deutschen Staaten, in Frankreich und England kursiren! Noch mangeln passende Einverständnisse hierüber zwischen den Postverwaltungen der Kantone. Genf machte im vorigen Jahre Miene, den Gegenstand in Anregung zu bringen; man hat aber seither nichts mehr davon vernommen.

Bünden. Es heißt, es werde in lateinischer Sprache ein neues Blatt „Aurora des untern Engadins" erscheinen.

Basel. Die Frage über die Einführung des Sonntagstheaters ist von der Mehrzahl des Stadtrathes bereits in abrathendem Sinne entschieden worden. (N. Z. Z.)

Baselland. Der Landrath hat mit Anfang dieses Jahres die lebenslängliche Anstellung aller reformirten Geistlichen abgeschafft. Früher schützte noch ein gewisses Alter gegen die Wiederwahl, jetzt aber muß sich, wie das Volksblatt berichtet, Jeder, auch der Greis, ohne daß es die Gemeinde erst verlangt, auf Veranstaltung der Regierung nach fünf Jahren einer Neuwahl unterwerfen. (N. Z. Z.)

Spanien.

Madrid, 9. Jan. (Korresp.) Nationalgarden, die dem Ministerium befreundet, sind zusammengetreten und haben andere Nationalgardisten eingeladen, eine Bittschrift aufzusetzen, in welcher die Abschaffung der Preßfreiheit beantragt wird. Es hat dieser Plan wenig Anklang gefunden, nichtsdestoweniger wird aber diesen Abend die angesagte Zusammenkunft stattfinden. — Die Herausgeber des Oppositionsblattes „el Sol" haben mehrere Warnungsbriefe erhalten, gegen einen persönlichen Angriff auf ihrer Hut zu seyn. Einer der Mitarbeiter des Blattes begab sich deshalb zu dem politischen Gefe und suchte um Schutz nach, welches Begehren ihm auch gewährt wurde. Der Gefe ergriff in Folge dieses einige Maaßregeln; bis zur Stunde ist aber nichts gegen die Druckerei des „Sol" unternommen worden. — Nach den letzten Berichten aus Barcelona geht es sehr langsam mit der Entrichtung der Kriegssteuer; es ist noch nicht einmal eine halbe Million Franken zusammengebracht worden. Der Generalkapitän wird, meint man, zuletzt strenge Maaßregeln gegen die Widerspenstigen oder Säumigen ergreifen.

Amerika.

Vereinigte Staaten. Neuyork, 19. Dezember. Der Schatzsekretär hat den jährlichen Finanzbericht dem Kongresse vorgelegt. Da die Einnahmen 34,733,077, die Ausgaben aber 35,303,643 Dollars betrugen, so ergibt sich ein Defizit von 575,567 Dollars. Der Bericht empfiehlt eine erhöhte Fürsorge für das Einkommen und den öffentlichen Kredit durch Besteuerung der jetzt gar nicht oder leicht besteuerten Einfuhrartikel, damit die jetzige Staatseinnahme um 3 Mill. Dollars jährlich vermehrt werde; er empfiehlt ferner die Einführung eines Niederlagensystems für unverzollte Einfuhren und eine Zinsbewilligung von den zuletzt ausgegebenen Schatznoten. — Der „Neuyork Courier" berichtet über eine höllische Verschwörung, welche Anfangs Dezember an Bord der Kriegsbrigg „Somers", des schnellsten Schiffes der nordamerikanischen Marine, ausbrechen sollte. An der Spitze des Komplotts standen der Seekadet Spencer, der Unterbootsmann und ein Matrose. Ihr Plan, für welchen schon 20 Köpfe der Mannschaft gewonnen waren, ging dahin, den Kapitän und die Offiziere, mit Ausnahme des Schiffsarztes, zu ermorden und über Bord zu werfen. Gleiches Schicksal sollte jeder von der Mannschaft haben, der nicht sofort und willig zu den Meuterern übertreten würde. Der weitere Plan der Rädelsführer war, mit der Brigg auf alle Handelsschiffe Jagd zu machen, dieselben zu plündern und alle an Bord befindlichen Männer zu tödten, die Weiber aber unter sich zu vertheilen, späterhin aber, falls sie ihrer überdrüssig würden, in die See zu werfen. Der Proviantmeister Wales aber, den die Meuterer in's Komplott zogen, verrieth die Sache in'sgeheim dem Kapitän; die drei Rädelsführer wurden sofort festgenommen und, da man die schriftlichen Vereinbarungen über den Mord- und Korsarenplan bei ihnen fand, nach einer Stunde hingerichtet. Die Brigg segelte darauf nach Neuyork, wo die übrigen Genossen des Komplotts in Eisen gelegt und eingekerkert wurden. Die neuyorker Blätter machen auf das Unheil aufmerksam, welches diese wohlbewaffnete und schnellsegelnde Brigg gegen Paketboote und Kauffahrer verübt haben würde, wenn das Komplott gelungen wäre. Der Kapitän, die Offiziere und die unbescholtene Mannschaft wohnten am 18. Dez. dem Gottesdienste bei, um der Vorsehung für ihre Rettung zu danken.

Baden.

Karlsruhe, 18. Jan. Das gestrige Staats- und Regierungsblatt, Nr. 2., enthält ferner folgende Militärdienstnachrichten: Durch höchste Ordre wurden versetzt: der Regimentsarzt Meier vom zweiten Infanterieregiment zum zweiten Dragonerregiment, der Regimentsarzt Mühlhause vom zweiten Dragonerregiment zum dritten Infanterieregiment, der Oberchirurg Goller vom dritten zum zweiten Infanterieregiment, und der Oberchirurg Wallerstein vom Leibinfanterieregiment zum ersten Infanterieregiment. Nach höchster Ordre vom 20. Dez. 1842 wurde der Oberleutenant v. Degenfeld vom Dragonerregiment Großherzog, und nach höchster Entschließung vom 6. Dez. 1842 der Oberrevisor Sauerbeck bis zur Wiederherstellung ihrer Gesundheit in Pensionsstand versetzt. — VI. Zivildienstnachrichten. Seine königliche Hoheit der Großherzog haben gnädigst geruht, die Revidenten Emil Steinmann und Karl Kölitz bei der evangelischen Kirchensektion zu Revisoren bei dieser Stelle zu ernennen; den seither bei der Oberrechnungskammer angestellten Oberrechnungsrath Corneli wegen anhaltender Kränklichkeit in den Ruhestand zu versetzen; die Versetzung des Pfarrers Ott zu Nesselwangen auf die St. Nikolauskaplanei zu Kirchhofen, und die Beförderung des Benefiziaten Karl Eschbacher zu Kirchhofen auf die Pfarrei Nesselwangen, Amts Ueberlingen, zu genehmigen. Die Präsentation der fürstlich leiningenschen Standesherrschaft für den Professor August Wilkens zu Mosbach auf die evangelische Pfarrei Mittelschefflenz hat die Staatsgenehmigung erhalten; Karl Lehmann von Kälbertshausen ist als hinlänglich befähigt unter die Zahl der praktizirenden Geometer aufgenommen worden. — VII. Erledigte Stellen. 1) Die mit einem evangelischen Theologen zu besetzende erste Lehr- und Vorstandsstelle an der höheren Bürgerschule in Mosbach mit einer Besoldung von 1000 fl. 2) Zwei Lehrstellen an den untern Klassen des Lyzeums

---

Pomme de terre, eines Armes des Osage im nordamerikanischen Staate Missouri, liegt, und ist vollständig erhalten, indem es durch mehrfache angeschwemmte Erdschichten überlagert war. Von dem Staate, wo das Gerippe entdeckt wurde, so wie wegen der eigenen Form und Stellung seiner Fangzähne, welche zwei Sicheln gleichen, die sich horizontal an jeder Seite des Kopfes hinstrecken, hat man es Missourium Theristokaulodon oder Sichelzahn genannt. Das Skelett, welches durch ein eisernes Gestell getragen wird, ist fünfzehn Fuß hoch und dreißig lang. Die Breite zwischen den Vorderfüßen beträgt über 8, zwischen den Hinterfüßen fast 6 Fuß. Ein völlig ausgewachsener Elephant, neben dieses Riesenthier gestellt, würde zu ihm etwa im Verhältnisse eines Lammes zum Mutterschafe stehen. Der Anblick des Gerippes ist höchst imposant: der Besucher erblickt, wenn er sich dem Eingange nähert, zwei dunkle, aus dem Gröbsten gehauene Säulen von ansehnlicher Höhe, obwohl plumpem Verhältnisse, und in weiter Ferne zwei andere, welche zusammen die herabhangenden Querbalken irgend eines verfallenen Gebäudes zu tragen scheinen. Dies sind die vier Füße, welche den Kopf und die Fangzähne, den Rückgrat und die Rippen des kolossalen thierischen Baues tragen. Beinahe gewiß ist, daß das Missourium, gleich dem jetzigen Nilpferde, ein Bewohner des Wassers (vielleicht sogar eine Amphibie) war, indem dessen Füße mit Schwimmhaut versehen und außerdem noch besonders zum Schwimmen auf der Oberfläche oder zum Gehen auf dem Boden der Flüsse und Seen eingerichtet gewesen zu seyn scheinen.

— Kürzlich feierte die züricher Blinden- und Taubstummenanstalt ihr Jahresfest. Die Zöglinge rezitirten Liederverse und Gedichte mit einer Präzision und Deutlichkeit, die Referent von Taubstummen nicht erwarten zu dürfen glaubte; sie rechneten gut, zeigten schöne Kenntnisse in Geographie und Geschichte und Sicherheit im Sprachunterricht. Herrlich war sodann der Eindruck, den die musikalischen Produktionen der Blinden hervorbrachten. Man hatte den höchst interessanten Genuß, Originalkompositionen blinder Zöglinge von ihnen und ihren Mitzöglingen vorgetragen hören. Ouvertüre, Chöre, Duett und einige kleine Stücke bildeten einen lieblichen Kranz frischer, erquickender Blumen, von Blinden freundlich gewunden.

Königsberg, 22. Dez. Eine Anzahl gestohlener Stadtlaternen in einer Kiste, signirt: „heiliger Geist", sind dem hiesigen Professor Hävernick, nebst einem Briefe zugeschickt worden, in welchem ihm der Rath ertheilt wird, „er, als ein der Aufklärung noch sehr bedürftiger Mann, möchte sich fleißig dieser Erleuchtungsmittel bedienen."

Plattling, 29 Dez. Am heiligen Weihnachtstag halb 12 Uhr warf hier ein bis jetzt unbekannter Mensch ein 12jähriges Kind über die Isarbrücke in's reissende Wasser, am zweiten Joch, von Aholming her gerechnet; das Mädchen schwamm, getragen durch die vielen Röcke, in aufrechter Stellung bis nach St. Jakob, wo es sich an einem Gebüsch festklammerte und glücklich an's Ufer kam. Gestern war eine Landgerichtskommission hier und untersuchte, wobei sich denn die ganze Geschichte — eine erschreckliche That — als unzweideutig wahr darstellte; das Mädchen, welches seine Mutter im Moos besuchen wollte, hatte nämlich kein Geld, nur ein kleines Päckchen, welches der Bösewicht ruhig liegen ließ und wohl aus Aerger, daß er nichts gefunden, mit dem armen Geschöpfe verfuhr, wie erwähnt.

— (Beachtens- und nachachtenswerth.) Der Hofbaurath in Wien hat in einem motivirten Berichte bei der vereinigten Hofkanzlei den Antrag gestellt zur Bewirkung der möglichst allgemeinen Einführung der niederen Dachungen. Nicht nur die Regeln des guten Geschmackes machen das Verlassen der veralterten Konstruktionen hoch aufgezogener Dachungen wünschenswerth, weil selbe keineswegs für den modernen Baustyl berechnet sind, sondern auch die Rücksichten für die Festigkeit, verminderte Feuergefährlichkeit und bedeutende Ersparniß an Material und Arbeitskosten lassen die allgemeine Einführung der niederen Bedachung als wünschenswerth erscheinen, deren Zweckmäßigkeit bei vielen Neubauten Berlins und auch durch mehrere in unserer Stadt angestellte Versuche in jeder Beziehung als bewährt befunden wurde.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

zu Karlsruhe. Beide Stellen können auch mit erfahrenen Volksschullehrern besetzt und die Besoldung je nach der Befähigung und den Verhältnissen der Kompetenten bestimmt werden. Die Bewerber um diese beide Stellen müssen der evangelischen Konfession angehören. 3) Die evangelische Pfarrei Blansingen, Dekanats Lörrach, im Kompetenzanschlag von 928 fl. 34 kr. Auf dieser Pfarrei haftet jedoch noch eine Schuld von 226 fl. 5 kr., welche der neu zu ernennende Pfarrer in angemessenen Terminen zu berichtigen hat. 4) Die seit einigen Jahren erledigte katholische Pfarrei Berghaupten, Amts Gengenbach, wird mit einem Jahresertrag von 451 fl. 45 kr. in Geld, Naturalien und Gütern, ohne Einrechnung der Stolgefälle und mit dem Bemerken ausgeschrieben, daß auf derselben ein Kriegsschuldkapital von 26 fl. 36 kr. haftet, welches in sechs Jahresterminen heimzuzahlen ist. 5) Das Benefizium ad corpus Christi zu Villingen mit einem beiläufigen Ertrag von 500 fl., nebst einer Lehrstelle an der höheren Bürgerschule daselbst, mit dem damit verbundenen Gehalt von 200 fl. 6) Die katholische Pfarrei Münchweier, Amts Ettenheim, mit einer in Geld, Naturalien und Beinutzungen bestehenden Dotation von 700 fl., nebst 350 fl. für den zu haltenden Vikar. Auf dieser Pfründe haftet noch der letzte Termin einer in vier Jahresterminen abzutragenden Kriegsschuld von 53 fl. 28 kr. 7) Die katholische Pfarrei Weildorf, Bezirksamts Salem, mit einem beiläufigen Jahreseinkommen von 700 fl. in Naturalien, Zehnt-, Gült- und Güterertrag. Die Kompetenten um die letztgenannte Pfarrpfründe haben sich bei der großherzoglich markgräflich badischen Domänenkanzlei innerhalb sechs Wochen nach Vorschrift zu melden. — Gestorben sind: Am 8. Nov. 1842 der pensionirte Auditor Barth in Meersburg; am 23. Nov. der pensionirte Hofgerichtssekretär von St. Georgen in Mannheim und am 10. Dez. der pensionirte Amtmann Schmidt in Offenburg.

Breisach, 16. Januar. Die Unterhandlungen wegen des Baues einer Schiffbrücke über den Rhein sind zu Ende geführt und der Ausführung dieses für Handel und Verkehr so wichtigen Unternehmens steht nun kein Hinderniß mehr entgegen. Von Seite der großherz. badischen, so wie der k. franz. Regierung sind die Kostenüberschläge bereits genehmigt und die Arbeiten werden unverzüglich im Summissionswege in Akkord gegeben werden. (Oberrh. Z.)

Aus dem Oberrheinkreise. Die Uebungen der verschiedenen oberländer Gesangvereine (Männerchöre) werden, nach übereinstimmenden Berichten, mit Eifer und gutem Erfolge fortgesetzt. Neben der Verfolgung ihres eigenthümlichen Zweckes haben solche Vereine noch gar manches Gute in ihrem Gefolge, indem sie den Sinn für edlere, bildungsreiche Genüsse nähren und wecken, und mit dem Zauber der Töne auch ein Band der Eintracht und des Friedens um der Menschen Gemüther legen. Wie solch volksthümlichen Singvereinen allseitig das beste Gedeihen zu wünschen ist, so gebührt auch den Männern, die sich der Leitung derselben unterziehen, alle Anerkennung, zumal bekannt ist, mit welcher Geduld und Mühewaltung diese Leitung verbunden zu seyn pflegt. (Oberrh. Z.)

— Einiges aus der Verhandlung bei der allgemeinen Versammlung und Preisvertheilung des landwirthschaftlichen Bezirksvereins Jestetten, nach dem Vortrag der Direktion über den gegenwärtigen Zustand der Landwirthschaft im Bezirksverein Jestetten. [Aus dem Landw. Wochenblatt.] Der heutige Tag, und was wir in diesem Jahre in landwirthschaftlicher Hinsicht gesehen haben, sind vernehmbare Zeugen, daß unser kleiner Landestheil mitbegriffen ist im allgemeinen Voranschreiten der industriellen Erwerbe. Wir sehen, wie die denkenden Landwirthe, unsere Vorfahren, schon länger die Landwirthschaft im Klettgau, im untern, wie im obern, zu einem guten Zustande erhoben haben. Schöne Beispiele aller Art stehen allenthalben vor Augen, und sagen dem, der noch zurücksteht: Sieh! und folge nach! Wenn den ersten Beispielen nachgefolgt wird, so wird sich alljährlich das Ganze der Landwirthschaft noch mehr und mehr vervollkommnen. Die neuesten Beispiele insbesondere sind: Bearbeitung öder Gründe: 1) Joseph Baumgartner, Ziegler, von Hohenthengen, welcher 10 Vierling Wüstenei mit unermüdetem Fleiße zu Ackerfeld, Wies- Gartenland umgewandelt hat, verdient darum vorzügliches Lob. 2) Johann Weißenberger, Bauer, der in der Gemarkung Hohenthengen gleichfalls mit großer Arbeit, Mühe und Fleiß 9 Jauchert Boden vom geringsten Ertrag zu reichtragendem Wies- und Ackerland umgeschaffen hat, genießt großen Lohn im Erträgnisse dieses Landes, empfängt auch vom Preisgericht die ehrenwerthe Anerkennung in der großen silbernen Medaille, 3) Franz Sales Senn von Jestetten hat drei Vierling Feld urbar gemacht, auf diesem, wie auf andern Gütern die meisten Bäume, 280 an der Zahl, gepflanzt, gesetzt und veredelt, weswegen ihm die kleine silberne Medaille, der Preis für die meisten freiwillig selbstgepflanzten Bäume, zuerkannt wurde. Wer noch ödes Land besitzt und Platz hat für einen Baum, der folge diesen nach. — Der Fruchtbau war dieses Jahr sehr erträglich. Der günstige Boden, meist schwerer Thon, wohl und tief bearbeitet, trug reiche Frucht; er mußte aber selbst reich an Bodenkraft seyn, denn nur der kann viel geben, der auch viel empfangen hat. Diejenigen, welche magere Aecker haben, werden gesehen haben, daß der fette Acker 2 und 3 Korn mehr trug, als ihr magerer, und darum die Lehre gibt: Lieber wenig Aecker, aber reich an Bodenkraft vom vielen Dung; denn bei gleicher Arbeit und Aussaat gibt der reiche Boden 2 und 3 Mal mehr, als der arme und magere. Das immer tiefere Pflügen schließt die untere Bodenkraft auf, das öftere Pflügen übergibt den Untergrund der Dungung durch Luft, Regen und Sonnenschein, und vertilgt das Unkraut; das Wiederdüngen, alle Jahre wenig, oder alle 3 Jahre viel und Nachhelfen mit Gülle, um wieder das zu ersetzen, was der Boden abgegeben hat, — das ist das Geheimniß, reiche Ernten zu erhalten und zwar alle Jahre zu erhalten. Manche Landwirthe haben dieses eingesehen und in diesem Jahre reiche Ernten erhalten. Solche verdienten sie, weil sie denkend und beobachtend die Landwirthschaft treiben und selbst und mit guten, fleißigen und getreuen Dienstboten arbeiten. Als Beispiele müssen hier genannt werden: Franz Joseph Weißenberger, Bäcker von Erzingen, bei dem Bernhard Kettenreiner von Bühl 20 Jahre ununterbrochen dient, und Johann Martin Netzhammer, Bauer von Erzingen, bei dem Katharina Huber von da seit dem 1. Januar 1829 ununterbrochen dient. Den Dienstherren die Ehre, den Dienstboten, als den längst ununterbrochen, treu und fleißig Dienenden Ehre und jedem ein Leopoldsdukaten als Preis. — Bei der Rubrik „Futterbau“ wird u. A. gesagt: Das Vortheilhafte des Kartoffelbaues ist noch nicht genug erkannt. Der Ertrag einer Jauchert Ackerfeldes, die etwa 600—700 Sester Kartoffel badischen Maaßes gibt, von denen 3 Sester so viel Nahrungskraft enthalten, als 1 Sester Roggen, somit 600 Sester Kartoffel gleich sind 200 Sester Roggen, ist erstaunungswürdig. Kartoffeln nach dieser Schätzung, welchen großen Werth haben sie? Zudem reinigen und lockern sie den Boden und sind eine vortheilhafte Vorfrucht für Waizen und Kernen. Kartoffeln sollten zum Viehfutter mehr gebaut werden. Wenn eine große Kuh täglich 30 Pfund Nahrungsmittel haben soll, so kann sie 10 Pfd. Kartoffeln, 10 Pfd. Heu und 10 Pfd. Stroh täglich erhalten und ist wohl genährt. Was das Stroh weniger Nahrungskraft hat, haben die Kartoffeln mehr. Mehr Nahrung für's Vieh gibt mehr Dünger, Stroh und Nutzen vom Vieh, der von den Kartoffeln kommen kann und soll.

* Brandfälle. Am 9. d. M. Nachts brach in der Scheuer des M. Martin zu Mühlhausen, Amts Blumenfeld, Feuer aus, wurde jedoch durch angestrengte thätige Hülfe der Ortsbewohner bald wieder gelöscht, so daß nur einiges Stroh und ein Theil des Dachstuhls verbrannten. — Am 15. Nachts gerieth die Scheuer des G. M. Bauer zu Zaisenhausen in Brand und konnte trotz aller Hülfleistungen nicht mehr gerettet werden. Eine Parthie Heu, Stroh und Schreinerholz verbrannten mit.

Redigirt unter Verantwortlichkeit von C. Macklot.

Januar 18. 10.	Abends 9 Uhr.	Morgens 7 Uhr.	Mittags 2 Uhr.
Luftdruck red. auf 10° R.	28″5.0	28″4.9	28″4.3
Temperatur nach Reaumur	—0.2	—2.4	—0.2
Feuchtigkeit n. Prozenten	0.79	0.83	0.72
Wind m. Stk. (4=Sturm)	NO¹	NO²	NO¹
Bewölkung nach Zehnteln	1.0	0.8	0.1
Niederschlag Par. Kd. Zoll	—	—	—
Verdünstung Par. Zoll H.	—	—	—
	trüb.	durchbr. tr.	heiter.

Literarische Anzeigen.

[144.1] Karlsruhe. Für 36 kr. ist zur Unterhaltung, wie auch zur Wiedererzählung die beliebte Schrift in dritter Auflage in allen Buchhandlungen, in Karlsruhe bei **G. Braun**, in Rastatt bei **A. Knittel**, in Stuttgart bei **Beck & Fränckel**, in Heilbronn bei **Claß** zu haben:

Fr. Rabener,

Knallerbsen,

oder:

Du sollst und mußt lachen.

Enthaltend: (256) interessante Anekdoten.

Zur Aufheiterung in Gesellschaften, auf Reisen, Spaziergängen und bei Tafel.

Mit wahrem Vergnügen wird man in diesem witzreichen Buche lesen und über die naiven Einfälle baucherschütternd lachen müssen.

[261.1] Tübingen. Im Verlage der **H. Laupp**schen Buchhandlung ist soeben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Fallati, Prof. Dr. J., **Ueber die sogenannte materielle Tendenz der Gegenwart.** Eine akademische Rede, gehalten in der Aula zu Tübingen, den 1. September 1842. 2 Bogen gr. 8. Geh. Preis 4 gGr. oder 18 kr.

[220.3] Mühlburg. (Hausverkauf.) In einer Gemeinde unfern der Residenz, durch die eine Hauptstraße führt, und bei 400 Bürger zählt, ist ein Haus mit eingerichteter Bäckerei, Oekonomiegebäude und Garten aus freier Hand und unter den annehmbarsten Bedingungen zu verkaufen. Das Haus hat den Vortheil, daß es an der Hauptstraße liegt, und in dieser großen Gemeinde sich kein Bäcker befindet.

Das Nähere im Kommissionsbureau des

J. N. v. Reichenstein
in Mühlburg.

[257.3] Karlsruhe. (Stellegesuch.) Ein Mann in den besten Jahren, wissenschaftlich gebildeter Apotheker und gewandter Chemiker, sucht entweder in einem Laboratorium, Materialhandlung, Destillerie oder einer andern Fabrik eine seinen Kenntnissen entsprechende Stelle. Darauf Reflektirende erhalten auf frankirte Schreiben nähere Nachricht im Kontor der Karlsruher Zeitung.

[258.2] F.A.Nr. 1437. Pforzheim. (Holzversteigerung.) Aus der Forstdomäne Köpflerwald ohnweit Langensteinbach werden durch Bezirksförster Löffel versteigert:

Montag, den 30. d. M.,
1 eichener Nutzklotz,
3 weißbuchene Nutzklötze,
4 Klafter buchenes Scheiterholz,
8¾ „ eichenes do.
17¾ „ birkenes do.
47½ „ aspenes do.
1 „ forlenes do.
35¾ „ gemischtes Prügelholz,
675 Stück buchene Wellen,
5300 „ gemischte do.

Die Zusammenkunft ist früh 9 Uhr auf dem Schlag.

Pforzheim, den 16. Januar 1843.

Großh. bad. Forstamt.
Holtz.
vdt. Wilhelm.

[193.2] Nr. 997. Durlach. (Schuldenliquidation.) Michael Graule von Langensteinbach, welcher seine Heimath vor 12 Jahren verließ und sich in Philadelphia aufhält, hat um nachträgliche Erlaubniß zur Auswanderung und zum Wegzug seines in 730 fl. bestehenden Vermögens nachgesucht.

Zur Richtigstellung des Vermögens haben wir Tagfahrt auf

Dienstag, den 14. Febr. d. J.,
Vormittags 9 Uhr,

anberaumt.

Alle diejenigen, welche aus irgend einem Grunde Ansprüche an das Vermögen des Auswanderers zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben in dieser Tagfahrt schriftlich oder mündlich, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, bei Vermeidung der durch den sofortigen Wegzug des Vermögens für sie entstandenen Nachtheile, anzumelden.

Durlach, den 13. Januar 1843.

Großh. bad. Oberamt.
Baumüller.
vdt. Hock.

[228.3] Neckarbischofsheim. (Bekanntmachung.) Ich mache dem Publikum andurch bekannt, daß ich mich um die Käufe und Verkäufe meines Sohnes Philipp Ritter, so wie um das Geldaufnehmen auf meinen Namen nichts annehme.

Neckarbischofsheim, den 14. Januar 1843.

Karl Heinrich Ritter, Seilermeister.

Staatspapiere.

Wien, 14. Januar. 5proz. Met. 110 12/16; 4proz. 100¾; 3proz. 76½; 1834er Loose 144¾; 1839er 115¼; Esterhazy 50; Bankaktien 1612; Nordb. 86½; Mail. Eisenb. 91¾; Raaber Eisenb. 92½.

Paris, 17. Jan. 3proz. konsol. 79. 50. 4proz. konf. 103. 50. 5prozent. konsol. 120. 50. Bankaktien 3330. 20. Kanalaktien 1265. —. St. Germaineisenbahnaktien 865. —. Versailler Eisenbahnaktien, rechtes Ufer 297. 50. linkes Ufer 116. 25. Orleanser Eisenbahnaktien 625. —. Straßburg-bas. Eisenbahnak. 202. 50. Blg. 5proz. Anleihe 104, römische do. 104¾. Span. Akt. 24½. Pass. 3. Neap. 106. 80.

Frankfurt, 18. Januar.		Prz.	Papier.	Geld.
Österreich.	Metalliquesobligationen	5	111 9/16	111 7/16
„	„	4	—	101¾
„	„	3	—	78
„	Bankaktien		—	1984
„	fl. 250 Loose bei Rothschild.		—	115¾
„	fl. 500 Loose do.		—	145¾
„	Beethmannsche Obligat.	4	—	100½
„	do.	4½	—	103½
Preußen.	Preuß. Staatsschuldscheine	3½	—	103⅞
„	„ Prämienscheine		—	93¼
Bayern.	Obligationen	3½	—	100¼
Frankfurt.	Obligationen	3½	—	102¼
„	Taunusaktien ohne Div.		384½	384
„	Eisenbahnobligationen	4	—	101½
Baden.	fl. 50 Loose bei Goll und S.		—	130
„	fl. 50 Loose von 1840		52	51¾
„	Rentenscheine	3½	—	96
Darmstadt	Obligationen	3½	—	95¾
„	fl. 50 Loose		66½	66¼
„	fl. 25 Loose		—	28½
Nassau.	Obligationen bei Rothschild	3½	—	96¾
„	fl. 25 Loose		—	24⅞
Holland.	Integrale	2½	52¼	52
Spanien.	Aktivschuld m. 12 C.	5	18	17¾
„	fl. 300 Lotterieloose Rth.	...	—	85½
Polen.	do. zu fl. 500		—	88½

Geldkurs.

Gold.	fl.	kr.	Silber.	fl.	kr.
Neue Louisdor	11	2	Gold al Marco	373	—
Friedrichsdor	9	39	Laubthaler ganze	2	43
Holl. 10 fl. Stücke	9	52	Preuß. Thaler	1	45
Randdukaten	5	33	Fünffrankenthaler	2	20
20 Frankenstücke	9	25½	Hochhaltig Silber	24	20
Engl. Guineen	11	52	Gering u. mittelhaltig	24	12

Mit einer Anzeigenbeilage.

Druck und Verlag von C. Macklot, Waldstraße Nr. 10.